

Wie kann berufliche Rehabilitation nachhaltig wirken?

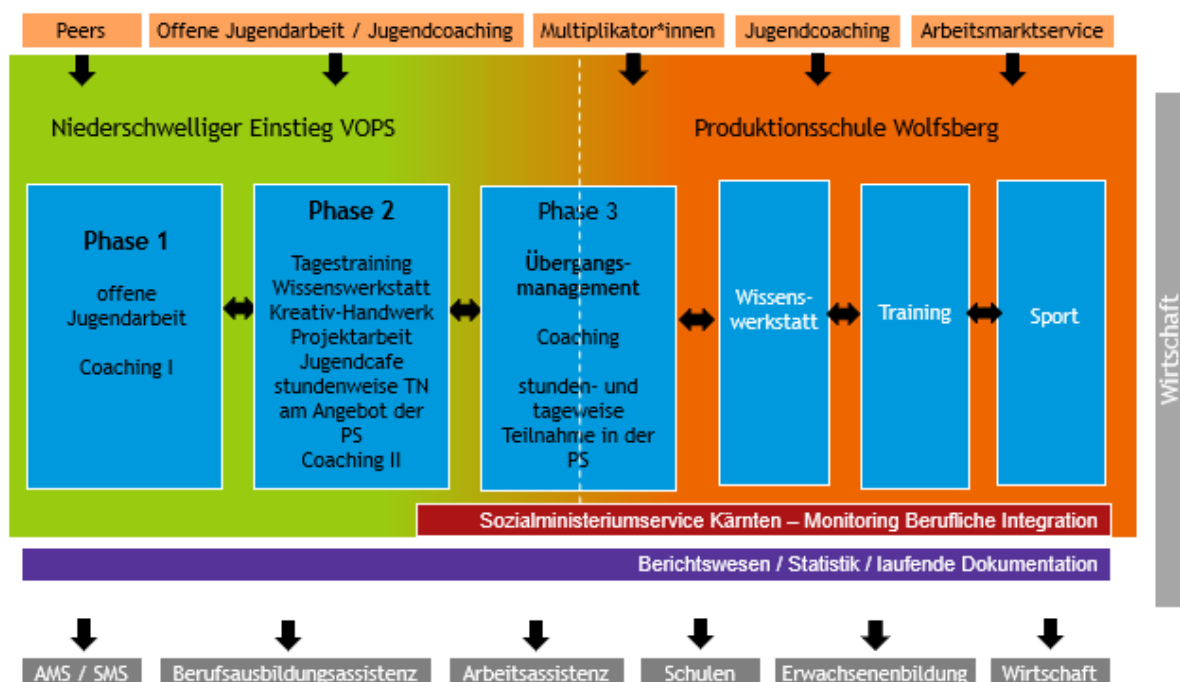
Praktisches Beispiel aus der Produktionsschule Ost

- DIⁱⁿ. Justine Karner, Projektleitung PS Ost und VOPS
- Mag^a. Lisa-Maria Käfer, Klinische und Gesundheitspsychologin im Projekt Klinische-Psychologische Beratung und Behandlung

Die Produktionsschule Impuls Ost (PS) und die Vorstufe der Produktionsschule (VOPS) sind Projekte, in denen Jugendliche und (junge) Erwachsene nach Beendigung der Schulpflicht eine Unterstützung für ihre weitere schulische oder berufliche Ausbildung bekommen. Die Finanzierung erfolgt über das Sozialministeriumservice.

Über das Jugendcoaching (NEBA), das Arbeitsmarktservice, die Kinder- und Jugendhilfe, aber auch über diverse Stakeholder, wie beispielsweise Streetworker und Jugendzentren, werden die Teilnehmer- /Innen auf die PS bzw. VOPS aufmerksam gemacht und zugewiesen. Die Zielgruppe sind Jugendliche und (junge) Erwachsene bis zum vollendeten 21. bzw. 24. Lebensjahr, welche multiple Problemlagen (bspw. psycho-soziale Risikofaktoren, Mental-Health Problematiken, Entwicklungsstörungen, kognitive Beeinträchtigung) aufweisen und von einem NEETs-Status (Not in Education, Employment or Training) betroffen sind. Die Jugendlichen und (jungen) Erwachsene sind für arbeitsmarktpolitische Regelinstrumente (AMS) nicht mehr greifbar oder können nicht in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden, sind aber rehabilitationsfähig.

Strukturmodell





Inhalt der **Produktionsschule** ist die Vermittlung von Kulturtechniken sowie ein gezieltes Training im Verhalten bei der Arbeit und im Umgang mit anderen Menschen. Zusätzlich werden arbeitsmarktnahe und praktische berufliche Tätigkeiten erprobt. Die Produktionsschule basiert auf 4 Säulen – den Trainingsmodulen, dem Coaching, der Wissenswerkstatt und den Sportangeboten (siehe Strukturmodell). Die Intensität des Trainings steigert sich von der Aktivierung zur Übung bis hin zur Spezialisierung. In der Spezialisierung sollten die Teilnehmer-/innen bereits konkret für sie passende berufliche Perspektiven erarbeitet und auch ausprobiert haben. Durch Lehrgänge zur Berufserprobung, die in unterschiedlichen Betrieben durchgeführt werden, erkennen die Teilnehmer-/innen ihr eigenes Potential und somit auch realistische individuelle Ausbildungsmöglichkeiten.

Im Jahr 2017 haben von insgesamt 136 Teilnehmer-/innen der Produktionsschulen in Kärnten 42 Personen, das sind 31%, aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen. Jeder vierte Abbruch ist auf gesundheitliche Gründe (bspw. Depression) zurückzuführen. Ein anderer Teil der Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen hat von sich aus aufgegeben, weil sie z.B. die Anwesenheitspflicht in der Produktionsschule nicht erreichen konnten. Viele dieser Abbrecher-/innen zeigen Auffälligkeiten der Impulskontrolle, des Sozialverhaltens oder der Selbstwahrnehmung.

Um diesen Abbrüchen entgegenzuwirken, aber auch um systemferne Jugendliche und (junge) Erwachsene zu erreichen, wurde 2018 die Vorstufe (VOPS) installiert.

Der modulare Aufbau in der VOPS ermöglicht einen flexiblen Einstieg. Die Kontakthanbahnung erfolgt im offenen Raum über Peers, andere Stakeholder oder das Jugendcoaching. Die Jugendlichen werden kontinuierlich von Coaches betreut, die sie bei der aktiven Lebensgestaltung und der Entwicklung beruflicher Perspektiven unterstützen. Im Tagedraining haben die Teilnehmer-/innen die Möglichkeit mit einem geringen Maß an Verbindlichkeit tageweise mitzuarbeiten. Das Trainingsangebot umfasst die Kreativwerkstatt, das Führen des Jugendcafes, Projektarbeit, Wissenswerkstatt und stundenweise Teilnahme in der Produktionsschule. Erbringen die Teilnehmer-/innen eine zuvor vereinbarte Leistung im Ausmaß von 5 Stunden/Tag, erhalten sie therapeutisches Taschengeld und Fahrtkosten. Ziel bei VOPS ist in erster Linie der Übertritt in die PS.

Rund 40% der Teilnehmer-/innen der PS und VOPS weisen psychische und/oder soziale Auffälligkeiten auf. Die Statistik der BundesKOST 2015-2017 (n=4.130) zeigt auch, dass jede fünfte Teilnehmer-/in zusätzlich multiple Problemlagen hat. Um diesen Teilnehmer-/innen eine entsprechende Versorgung ermöglichen zu können gibt es seit Februar 2018 das Angebot der klinisch-psychologischen Beratung und Behandlung (KPBB), welches vor Ort in der PS Impuls Ost bzw. VOPS stattfindet. Ermöglicht wird KPBB durch finanzielle Unterstützung der Manilen Privatstiftung. Durch KPBB haben die Teilnehmer- /innen die Möglichkeit klinisch-psychologische Beratungen und Behandlungen im Einzel- als auch im Gruppensetting zu erhalten. Für Jugendliche und (junge) Erwachsene sowie deren Eltern/Angehörigen, welche es aus Mobilitäts- oder gesundheitlichen Gründen nicht schaffen in die PS oder VOPS zu kommen, bietet KPBB die Möglichkeit des aufsuchenden Angebots an.

Ziel von KPBB ist es positive Veränderungen auf Symptomebene und in der Lebensqualität zu erreichen, subjektive Kompetenzen zu stärken und die Motivation und das Commitment für weitere Maßnahmen zu erhöhen.



Die klinisch-psychologische Arbeit mit der Zielgruppe ist eine wichtige ergänzende Säule zum sozialpädagogischen Angebot.

Um eine Nachhaltigkeit in der (beruflichen) Rehabilitation erreichen zu können, erfordert es zukünftig ein multiprofessionelles Team, bestehend aus Pädagog-/innen, Psycholog-/innen und funktionellen Therapeut-/innen. Nach Beendigung der PS/VOPS oder bei Eintritt in eine Ausbildung kann nicht davon ausgegangen werden, dass diese Jugendlichen „symptomfrei“ sind. Wenn wir von Nachhaltigkeit sprechen, sollte es die Möglichkeit einer Weiter- bzw. Nachbetreuung geben.

Als einen weiteren essentiellen Punkt möchten wir überbetriebliche Lehrwerkstätten nennen, die eine verlängerte Lehre oder eine Teilqualifizierung anbieten und die auch eine sozialpädagogische und klinisch-psychologische Betreuung beinhalten. Bestehende Projekte wie z.B. die Tischlerei Kretha in Spittal/Drau und der Altstadtmarkt in Wolfsberg zeigen, dass Jugendliche und (junge) Erwachsene, abgestimmt auf ihre individuellen Problemlagen und mit der notwendigen Betreuung, sehr wohl eine Ausbildung beginnen und auch beenden können. Ein regionales, wirtschaftsnahes Angebot ist derzeit noch nicht ausreichend vorhanden.

Des Weiteren ist der Faktor Zeit eine wesentliche Komponente, denn er bildet die Basis für eine qualitative Rehabilitation. Alleine der Beziehungsaufbau zu unserer Zielgruppe beansprucht manchmal Monate.

Ausblickend wird festgestellt, dass wir die finanzielle Unterstützung von politischen Entscheidungsträgern benötigen, damit Maßnahmen umgesetzt werden können. Bei der Schaffung von geeigneten Strukturen ist es wichtig die Expertise von Trägern, die unmittelbar mit der Zielgruppe zusammen arbeiten, heranzuziehen. Frühzeitige und effektive Maßnahmen können spätere hohe volkswirtschaftliche Kosten minimieren.